

SWR2 Musikstunde: Jazz across the border

SWR2, 1. August 2020

9.05-10.00 Uhr (54 Minuten)

Manuskript: Günther Huesmann

Redaktion: Bettina Winkler

Signet SWR2 Musikstunde

Mit Günther Huesmann, guten Morgen! Willkommen zu Jazz across the border, globale Sounds im Zeichen der improvisierten Musik.

Signet SWR2 Musikstunde (mit Bett)

Gelebte Coolness, Eleganz und Stil – dafür steht bis heute Bossa Nova. Ein Held dieses federnd melodischen Stils ist Edu Lobo, dem 1967 mit „Ponteio“ ein Hit gelang. Dabei bewegte sich der brasilianische Sänger und Gitarrist zunehmend weg vom „Alles-ist-Gut“-Feeling des Bossa-Nova, er bezog mehr und mehr soziale Themen in seine Songs ein. Lobo hatte keine Scheu mit Jazzern wie Paul Desmond, Sarah Vaughan oder Toots Thielemans ins Studio zu gehen und selbst im Feuerwerks-Funk der Band „Earth, Wind & Fire“ machte er eine gute Figur. Weil Edu Lobo ein Zauberer der Grooves und Melodien ist.

1) Ponteio

Edu Lobo

M0083052, 01-A-002

3:02

In der SWR2 Musikstunde und Jazz across the border: Edu Lobo mit „Ponteio“.

Zum Tango-Tanzen gehören zwei! Und die zwei, die mit ihrem neuen Album „Abrazo“ übers Jazzparkett schwärmen, gehören aktuell zu den Edel-Choregrafen des Euro-Jazz. Vincent Peirani, der mit seinem Akkordeon konsequent immer barfuß auftritt, und Emile Parisien am Sopransaxofon. Beide kennen Sie vielleicht vom SWR-New-Jazz-Meeting 2012. Ihr Album „Abrazo“, das am 28. August in den Handel kommt, ist eine Verbeugung nicht vor einer Person, sondern vor einem Musikstil: dem Tango. Dessen Einfluss reicht weit über Argentinien hinaus, man kann ihn bis hinein im frühen New Orleans-Jazz finden. Das Stück, „The Crave“, komponiert vom Pianisten Jelly Roll Morton zeigt es. Morton war der Meinung, dass Jazz besonders dann intensiv werde, wenn er eine „Latin Tinge“ eine lateinamerikanische Färbung habe. Farbenfroh und eloquent wie sie sind, fügen Vincent Peirani und Emile Parisien, die beiden französischen Tango-Tänzer, dem noch ihren ganz eigenen Anstrich hinzu.

2)The Crave

Komponist: Jelly Roll Morton/arr. Emile Parisien & Vincent Peirani

Interpret: Vincent Peirani & Emile Parisien

Label: ACT 9631-2, LC 07644

CD: Abrazo

4:35

Vincent Peirani und Emile Parisien tanzten Tango mit dem Jelly Roll Morton-Klassiker „The Crave“, eine Vorgeschmack vom Album „Abrazo“, das am 28. August in den Handel kommt.

Chabuca Granda war ein Sängerin, die mit ihren selbstgeschriebenen Songs in den 1950er und 60er Jahren zu einer peruanischen Musikikone aufstieg. Dass sie afro-peruanische Rhythmen in ihre Lieder einflocht, war mutig, denn es geschah zu einer Zeit, als die peruanische Mittelschicht noch abschätzig auf Landsleute mit dunkler Hautfarbe herabblickte.

Auf dem Höhepunkt ihres Ruhms, ließ sich Chabuca Granda von ihrem Mann scheiden: im damals erz-atholischen Peru ein Skandal.

Ursprünglich sang sie Sopran, nach einer Operation rutschte ihre Stimme in die für sie typische tiefe Kontra-Alt-Lage. „Ich singe wie ein Hund, aber mit Swing.“, hat sie manchmal gesagt. Chabuca Granda hat immer wieder mit hervorragenden südamerikanischen Gitarristen zusammengearbeitet, so auch, wie hier, mit Oscar Avilés. In ihrem Song „Bello Durmiente“.

3) Bello Durmiente

Komponist: Chabuca Granda/Oscar Avilés

Interpret: Chabuca Granda/Oscar Avilés

Label: Odeon ELD 1704

LP: Dialogando

3:14

„Bello Durmiente“ von und mit Chabuca Granda in der SWR2 Musikstunde und Jazz acrosss the border. „Te amo, Peru“, „Ich liebe Dich, Peru“ heißt es zu Beginn des Songs. Eine Liebeserklärung an das Heimatland Peru, sie greift der nächste Kontrabassist auf, indem er Chabuca Grandas Song interpretiert, allerdings zunehmend komplex. Ein ganzes Kontrabass-Solo-Album hat er aufgenommen und wenn er darauf Chabuca Grandas berühmten Song spielt, dann fügt er ihm seine Erfahrung als Immigrant hinzu. Seit 2009 lebt der Peruaner in New York, und dort hat er in kurzer Zeit Zugang gewonnen zu den Leuchttürmen der Creative Music. Er spielt sowohl im New Masada Quartet von John Zorn als auch in der Band des Trompeters Avishai Cohen. Wie gesat, Jorge Roeder fügt Chabuca Grandas Song „Bello Durmiente“, dieser Hommage an Peru, seine eigenen Erfahrungen hinzu. Schon an der Stelle, wenn es in dem Lied heißt: „Te amo, Peru“, bewegt er sich von der Ausgangsmelodie weg, und neue Eindrücke kommen hinzu: sein Faible für Charlie Haden, seine Liebe für die Bass-Solo-Alben des Labels ECM. All das mischt er mit seinen Erinnerungen an jene Tage, als er in Peru noch eine Nylon-Saiten-Gitarre spielte. Vielleicht daher kommen diese weiten mehrstimmigen Griffe, die er spielt – man staunt, und wundert sich wie er das macht, gleichsam ein Oktopus am Kontrabass.

4) Chabuca Limena

Komponist: Chabuca Granda/Oscar Aviles/arr. Jorge Roeder

Interpret: Jorge Roeder

Label: T-Town-Records ohne Nummer

CD: El Suelo Mio

3:27

Jorges Roeders Tribut an sein ursprüngliches Heimatland Peru. Ein Ausschnitt aus seinem Kontrabass-Solo-Album „El Suelo Mio“.

Dass dieser Bassist inzwischen voll in New York angekommen ist, das beweist er mit seiner souveränen Lesart des Standards „I'll Remember April“. Je bekannter ein Jazzstandard ist, umso schwieriger ist es ja, mit ihm etwas Eigenes anzufangen. Das aber gelingt Jorge Roeder selbst dort, wo er amtlich swingt. Und das liegt daran, dass er in seine Erinnerungen an den April etwas hineinmischt, was es nicht in New York, sondern nur in Peru gibt: den Geruch, den Geschmack und die Bilder eines Frühlings in den Anden.

5) I'll Remember April

Komponist: Gene De Paul

Interpret: Jorge Roeder

Label: T-Town-Records (ohne Nummer)

CD: El Suelo Mio

3:37

Jorge Roeder in der SWR2 Musikstunde und Jazz across the border. „Eine verrückte Produzentidee“ – so hieß es, als Charlie Parker 1949 mit dem Orchester des Kubaners Machito ins Plattenstudio ging. Aber Birds Meeting mit dem damaligen King der Latin-Musik war alles andere als ein kommerzieller Schachzug des damaligen Parker-Produzenten

Norman Granz. Bird liebte die afro-kubanische Musik.

Schon zehn Jahre zuvor, zu der Zeit, als Parker den Bebop aus der Taufe hob, ließen der Altsaxofonist und Dizzy Gillespie keine Gelegenheit aus, um in den Palladium Ballroom zu gehen, dort wo die tanzbegeisterte junge New Yorker Latin-Community ihre Heldinnen und Helden feierte. Um mit afro-kubanischen und afro-puertorikanischen Musikern stundenlang zu jammen.

Das spürt man in dem Stück „Mangue Mangu“ Parker tritt hier nicht als ein Solist auf, „seinen Job macht“, der seine Gage einstreicht und dann weiter seines Weges geht. Er lässt sich auch nicht wie ein arroganter König den Hermelin-Mantel aus Latin-Rhythmen reichen. Nein, er selbst ist voller Neugier, brennt auf Austausch und Dialog, und so entsteht hier ein Zwiegespräch auf Augenhöhe zwischen afrokubanischen Musikern und einem Jazzler.

6) Mango Mangu

Interpret: Charlie Parker & Machito and his Orchestra

M0323772, 01-A-011

2:54

„Mango Mangu“ mit Charlie Parker und dem Orchestra von Machito. Am 29. August wäre Charlie Parker 100 geworden. Im ARD Radiofestival Jazz widmen wir einem der größten Musiker des 20. Jahrhunderts einen ganzen Abend. Mit der vierstündigen Sendung. „Bird Lives – zum 100. Geburtstag von Charlie Parker“ am Sonntag, den 30. August, um 20.04 Uhr hier in SWR2. Nirgendwo in Europas Jazz sind die Grenzen zur Popkultur so fließend

und durchlässig wie in Großbritannien. Das hat auch damit tun, dass das Zuhause der Beatles und der Rolling Stones auch eine extrem vitale „Black-Music“-Szene hat – Briten mit dunkler Hautfarbe und Einwanderer aus der Karibik und aus Südafrika.

Zu dieser Szene gehört der in Süd-London lebende britische Schlagzeuger Yussef Dayes, den Sie vielleicht von seiner Duo-Arbeit mit Kamaal Williams kennen. Dayes kommt vom Jazz, ist aber in Neo-Soul und Hip-Hop-Projekten genauso häufig zu erleben wie in Londoner Jazzclubs. Sein Markenzeichen: ihm gelingt es auf ganz selbstverständliche Art, die aus der Samba-Musik kommenden Rhythmen Senegals in die zwischen Neo-Soul und Funk pendelnden Beats der Londoner Szene zu schmuggeln.

7) I Did It For You

Komponist: Tom Misch, Yussef Dayes

Interpret: Tom Misch/Yussef Dayes

Label: Blue Note 2812123115

CD: What Kinda Music

4:01

Der Schlagzeuger Yusef Dayes und der Keyboarder Tom Misch mit „I Did It For You“.

Kein Zweifel: der Samba-Rhythmus, dieser unvergleichlich federnde Beat der afro-brasilianischen Musik, ist der Herzschlag der Choro-Musik. Aber: er ist nur EINE Zutat von vielen im Choro; dieser Stil entstand um 1900 in den urbanen Zentren Brasiliens entstand und erfasste mit seinen

lebensfrohen Melodien bald das ganze Land. Aber genauso stark wie die Samba-Beats sind die europäischen Einflüsse der Choro-Musik. Der brasilianische Pianist Andre Mehmari und der Bandolim-Spieler Danilo Brito erinnern daran. Sie betonen auf ihrer brandaktuellen CD „Nosso Brasil“: Choro-Komponisten wie Ernesto Nazareth waren eben nicht „nur“ brillante Meister der afro-brasilianischen Rhythmen. Sondern sie waren zugleich auch geschulte Klassiker, die sich von jenseits des Atlantiks immer wieder Partituren schicken ließen, um sich für ihre brasilianischen Tangos, Walzer und Polkas zu inspirieren.

8) Batuque

Komponist: Ernesto Nazareth

Interpret: Andre Mehmari/Danilo Brito

Label: Tratore NRTI023

CD: Nosso Brasil

5:05

„Batuque“, eine Komposition von Ernesto Nazareth, interpretiert von dem Pianisten Andre Mehmari und dem Bandolim-Spieler Danilo Brito.

SWR2, Sie hören die Musikstunde und Jazz across the border.

Erroll Garner, von dem es heißt, dass er Zeit seines Lebens keine einzige Note lesen konnte, gehört zu den großen Klavier-Virtuosen des Jazz. Bei seinen umjubelten Tourneen durch die Großstädte der Welt pflegte er ein Ritual: ein Garner-Konzert konnte erst beginnen, wenn der Pianist auf einem örtlichen Telefonbuch saß, auf jenem meist hunderte Seiten starken Nachschlagewerk, plaziert gleichsam als Kissen auf dem

Klavierhocker.

Zugleich war Erroll Garner wohl der erste vom Modern Jazz kommende Pianist, der konsequent einen Conguero, einen Conga-Spieler, fest in seinen Klavierjazz integrierte. „Gemini“ hieß sein Album für das Schwarzwald-Label MPS, veröffentlicht 1972: „Gemini“ eine Anspielung auf jenes Raumfahrtprogramm der NASA, das Neil Armstrongs Mondlandung vorbereitete. Bei Erroll Garner war beim musikalischen Flug zum Mond der Puertorikaner José Mangual mit dabei; ein mit allen rhythmischen Treibstoffen gesegneter Inspirator: „How High the Moon“.

9) How High the Moon

Komponist: Morgan Lewis

Interpret: Erroll Garner

Label: MacAvenue MAC1166

CD: Gemini (remastered)

5:08

Erroll Garner mit dem Klassiker „How High the Moon“ vom 1971 aufgenommenen Album „Gemini“, es wurde jetzt klanglich noch mal gründlich nachpoliert und „remastered“. SWR2, Sie hören die Musikstunde und Jazz across the border.

10) Street Dreams

Komponist: Kamaal Williams

Interpret: Kamaal Williams

Label: Black Focus BFR007

CD: Wu Hen

2:12

Wir haben hier noch mal einen Sprung zur Londoner Club-Szene gemacht, die ja jetzt corona-bedingt lahmgelegt ist; sich aber trotzdem mit Alben als nach wie vor extrem lebendig outet. Wir hörten den Track „Street Dreams“ von Kamaal Williams: Ein Keyboarder, der zuvor Schlagzeug gespielt hat. Vielleicht daher kommt die Klasse im Timing mit der er seine Sounds montiert; die sich stilistisch nur schwer zwischen House, Ambient, Funk und Grime verorten lässt. Jeder Track, ein anderer Groove. Der Sohn eines Briten und einer Taiwanerin moderiert unter dem Namen Henry Wu auch eine eigene Radio-Show.

Sounds aus dem multi-ethnischen Süd-London: der Keyboarder Kamaal Williams mit einer Kostprobe aus seinem neuen Werk „Wu Hen“.

Auch von Ray Mantilla, dem im März verstorbenen Perkussionisten, gibt es ein neues Album, aufgenommen hat es der Puertorikaner in New York nur wenige Monate vor seinem Tod: „Rebirth“ heißt es.

Ray Mantilla wurde berühmt, weil er hunderte Platten mit seiner Perkussionskunst bereichert hat: mit Herbie Mann hat er ebenso gespielt wie mit Max Roach Perkussionensemble „M’Boom“. Wohl nur zwei Congueros haben mehr Aufnahme-,Sessions im Big Apple gemacht als er: Ray Barretto und Candido Camero.

Wie sein Held Candido meisterte Ray Mantilla das Spiel auf mehreren Congas, indem er bis zu vier Conga-Trommeln nutzte, jede gestimmt in einer anderen Tonhöhe. Mantilla erklärte oft, wie wichtig es sei „Latin

Jazz mit authentischen Latino Rhythmen zu spielen - und echt, erdig, elastisch war seine Musik immer. Hier kommt er mit dem Track „Martínez“. Und damit endet die heutige Ausgabe der SWR 2 Musikstunde und Jazz across the border. Mein Name ist Günther Huesmann. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.

10) Martinez

Komponist: E. Martinez

Interpret: Ray Mantilla

Label: Savant SCD218

CD:Rebirth

4:06